

Germanenzeitung



Sommersemester 2017

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorwort	2
Grußwort des Altherrenvorsitzenden	3
Einladung Bundesconvent.....	7
Zur Zukunft unserer lieben Burschenschaft Germania Halle	8
Bericht des Sprechers.....	12
Fechtwartbericht.....	14
Gratulationen:.....	20
Nachruf.....	21
Vorstellung Frank Dengel	22
Vorstellung Ingmar Schneider	24
Vorstellung Ramon Schmidt	26
Vorstellung Daniel Schütte	27
Vorstellung Jörg Theobald.....	28
Rieslingprobe mit AH Brodbecker	30
Germanenabend	33
Burschentag 2017.....	34
Burschenschaftliche Abende.....	36
Bericht 156. Stiftungsfest.....	41
Bericht Ankneipe SS 2017	44
Sprecherrede an der Ankneipe SS 2017	45
Germania auf dem Rheinsteig – 2. Etappe der Wanderung.....	50
Aus dem Bundesleben.....	53
Germanen in der Öffentlichkeit	61

Vorwort

Liebe Bundesbrüder, liebe Kartellbrüder,

ein ereignisreiches Sommersemester mit vielen Veranstaltungen und Höhepunkten liegt hinter uns. Mit drei Burschenschaftlichen Abenden, Rieslingproben,



Germanen- und Grillabenden hatten wir eine ungeahnte Dichte an Veranstaltungen, von denen manche mehr, manche aber auch leider weniger gut besucht waren. Weiterhin gab es große Veränderungen bei der Bewohnerschaft unseres Germanenhauses. Viele Bbr. zog es aus den verschiedensten beruflichen und Universitäten gründen an andere Orte. Gleichzeitig dürfen wir drei neue Hausbewohner und Füxe begrüßen, was mich ganz besonders freut. Drei Füxe in nur einem Semester. So etwas hat es lange nicht mehr bei Germania Halle gegeben. Doch nicht nur die Aktivitas erhielt Zuwachs: auch die Altherrenschaft darf neue Bbr. in ihren Reihen begrüßen, so dass unser Bund, nach einer langen Durststrecke, gestärkt in das neue Jahr startet. Nun liegt es an uns allen, diesen Zustand zu halten und alles dafür zu tun, dass es nicht nur ein einmaliges Hoch bleibt.

Mit festen Germanengrüßen

Euer Lothar Mehlhose Z!

Grußwort des Altherrenvorsitzenden

Liebe Bundesbrüder!

Das Jahr 2017 kann als durchaus ereignisreich bezeichnet werden. Für Deutschland war es das Jahr, in dem erstmals sechs Fraktionen durch das Volk in den Bundestag gewählt worden. Gerade CDU/CSU und die mitregierende SPD fuhren desaströse Wahlergebnisse ein. Die



Kanzlerin, die Dinge noch besser aussitzen kann, als ihr Ziehvater Helmut Kohl, blickt auf eine Reihe derartiger Wahlergebnisse zurück; die CDU hatte seit 1949 nie weniger Rückhalt im Volk. Dass dies weder die Parteivorsitzende, noch deren Mitglieder anfight, ist kaum erstaunlich, wird die eine weiterhin auf ihrem Thron Platz nehmen und die anderen entweder, wie bisher ja auch schon, massenhaft austreten, oder aber hoffen, durch eifriges Nicken, an den Töpfen der Macht kosten zu dürfen.

Für uns Burschenschafter, die dem Wahlspruch "Freiheit-Ehre-Vaterland" verpflichtet sind, waren die Jahre unter Merkel ohnehin eine verlorene Zeit. Die Öffnung der deutschen Grenzen mit ihrer absehbaren Folge eines bis zum heutigen Tage andauernden Massenzustroms vor allem junger männlicher Muslime hat dazu geführt, dass wir nunmehr täglich von "Einzelfällen" in den Zeitungen lesen müssen. Diese "Einzelfälle" werden in den Medien zumeist als Taten "junger Männer" dargestellt, um in der Bevölkerung keine Skepsis gegenüber der Politik der "Bereicherung" unseres Landes durch "Ge-flüchtete", die ja allesamt hochqualifizierte Atomphysiker oder Kardiologen sein sollten, aufkommen zu lassen.

1,6 Millionen solcher "Schutzsuchende" befinden sich mittlerweile in dem Land, in dem wir "gut und gerne leben". Ein großer Teil wartet darauf, ab kommenden März ihre Familien nachholen zu können. Wir können sicher sein, dass allen entgegenstehenden vereinzelter Beteuerungen mancher CSU-Politiker zum Trotz, es im Sommer 2018 zu einem ganz erheblichen weiteren Zuzug aus Syrien, Afghanistan und dem Irak kommen wird. Das Ziel aller "Jamaika-Parteien" ist es dabei nicht, hier nur einen temporären Aufenthalt zu gestatten, wie es das Asylrecht und die Genfer Flüchtlingskonvention an sich vorsieht. Das Ziel derjenigen, die künftig regieren werden, ist es, in Deutschland dauerhaft Menschen aus dem nahen Osten anzusiedeln, wie aus den Erklärungen, man müsse diese hier "integrieren", überdeutlich wird.

Der Wille der Regierenden für Sicherheit zu sorgen, ist kaum zu erkennen. Der Gipfel stellt die Berliner Polizei mit ihrer Nachwuchspolitik dar: Kaum Deutsch sprechend, z.T. vorbestraft und teilweise Mitglieder arabischer Großclans, die weite Teile Berlins bereits jetzt im Griff halten. Kein Hindernis, Polizist zu werden- Hauptsache Migrationshintergrund!

Dass das Rechtswesen kurz vor dem Kollaps steht, ist denen, die damit täglich zu tun haben, bereits seit längerem bekannt und wird durch die Masse nicht abzuarbeitender Asylverfahren nun für jedermann plastisch. Weshalb ein aus Österreich einreisender Syrer, der ganz offensichtlich unter keinem Umstand hier Aufenthalt beanspruchen kann, das Rechtssystem über Jahre blockieren darf, ist beim besten nicht nachzuvollziehen!

Desolate Schulen, Lehrermangel, ständig neue pädagogische Ideen, wie Schreiben nach Gehör und Genderunterricht in der Grundschule nehmen dem Land ebenfalls die Zukunft. Gleiches gilt für die Nullzinspolitik, mit der Sparer und künftige Rentner enteignet werden, um die desolaten Südländer der EU am Leben zu halten und die Ausgabenwut auch des deutschen Finanzministers weiter voranzutreiben.

Gleichzeitig liegt der Schwerpunkt der Politik in der Schaffung neuer Geschlechter, der Schwächung der deutschen Automobilindustrie und der Verteuerung der Energie.

Bleiben wir wachsam! Benennen wir die Themen, zeigen wir diesen Wahnsinn auf und streiten wir Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, wie wir es seit 1861 getan haben.

Auf dem Haus haben auch in 2017 politische Veranstaltungen stattgefunden, die dazu dienen, uns und unsere Gäste zu informieren. Stets war und ist jeder dazu eingeladen, zu kommen und sich in Diskussionen einzubringen. Auf dem Germanenhaus herrscht noch das freie Wort. Auch 2018 wollen wir unserem burschenschaftlichen Auftrag nachkommen und dies insbesondere durch Burschenschaftliche Abende tun. Jeder Bundesbruder bleibt aufgefordert, geeignete Referenten oder Diskutanten auf das Haus zu bringen und sich durch eigene Teilnahme einzubringen!

Natürlich kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz- ein Höhepunkt stellte sicherlich wieder das Stiftungsfest dar. Die Berichte hierzu in dieser Zeitung belegen dies eindrücklich. Vielen Dank an Bbr. Jungbluth, durch dessen Vermittlung wir im Weingut seines Schwiegersohns in Nierstein eine ganz hervorragende Lokation wohl auch für künftige Stiftungsfeste gefunden haben.

Sowohl Altherrenschaft wie auch Aktivitas konnten Nachwuchs verzeichnen. Die neuen Bundesbrüder stellen sich in dieser Zeitung vor. Weitere Gäste haben angekündigt, unser Band aufzunehmen, ein Zeichen dafür, dass Kontinuität und Beharrlichkeit sich auszahlen. Eine Anpassung an den Zeitgeist hat es bei Germania ja noch nie gegeben! Weder in den Zeiten unserer Gründung, im Kaiserreich, 1933-1945, nach dem Krieg, der sog. Studentenrevolte oder in Zeiten wie diesen!

Ich darf Euch bitten, unsere Aktivitas zu unterstützen, wo und wie es geht. Ich darf Euch bitte, möglichst zahlreich zu den Veranstaltungen -insbesondere zum Stiftungstag- zu kommen.

Auf ein Wiedersehen auf dem Germanenhaus!

Jörg Hermann



Einladung Bundesconvent

**Ganz herzlich möchten wir an dieser Stelle alle Bundesbrüder
zu unserem Bundesconvent sowie Altherrenconvent am**

27. Januar 2018 einladen.

Beginn des Bundesconvents:

15:00 Uhr auf dem Germanenhaus



Zur Zukunft unserer lieben Burschenschaft Germania Halle

Liebe Bundesbrüder,

mich drängt es diese Zeilen zu verfassen, obgleich es kein schöner Anlass ist der mich hierzu bewegt. Unsere Burschenschaft steht am Scheideweg. In naher Zukunft wird, sofern sich an der Aktivensituation nichts ändert, die Burschenschaft Germania Halle ihren aktiven Betrieb einstellen müssen. Als Erstband-Franke, der das Band Germanias erst in fortgeschrittenem Studienstatus aufnahm, und nach dem bestandenen ersten juristischen Examen schon als Alter Herr m. lb. Erlanger Burschenschaft Frankonia auf unser Haus in die Stahlbergstraße zog, möchte ich Euch aus erster Hand und doch mit einem gewissen Abstand berichten wie es um unsere Germania steht. Anders als ich es aus Erlangen gewohnt war, ist man bei Germania im alltäglichen Leben ständig mit dem Existenzkampf unserer Burschenschaft konfrontiert. Es vergeht kein Tag auf unserem Hause, an dem dies unter den Aktiven nicht Thema wäre. Die Aktiven sitzen beisammen und es gibt wohl keinen Plan, kein Hirngespinnst und keine Idee, die nicht gedacht und auch besprochen wurde, um Nachwuchs zu gewinnen. Es wurden Zimmer umgeräumt, Flugzettel verteilt, Anzeigen in modernen Medien geschaltet, Partys veranstaltet und vieles mehr.

Die Bilanz all dieser Anstrengungen ist mehr als ernüchternd. All die Anstrengungen die seitens der Aktiven unternommen wurden blieben fruchtlos. Wenn sich Interessenten meldeten, waren diese entweder unbrauchbar, keine Studenten, oder – und das gibt zu denken – gingen zu anderen am Ort ansässigen Korporationen, weil es ihnen dort besser gefiel.

Die Frage die sich mir in diesem Zusammenhang stellt, ist die nach den Gründen. In vielen Gesprächen mit allen Hausbewohnern und

Aktiven habe ich mir ein umfassendes Bild unserer Situation gemacht. Oft kommt in solchen Konversationen zur Sprache, dass der Zeitgeist die Schuld an dem desolaten Zustand unserer Burschenschaft trage. Von der Hand zuweisen ist dieses Argument natürlich nicht. Eine Zeit die ganz im Zeichen des Individualismus nordamerikanischer Prägung steht und den Liberalismus als die konstitutive Form der Unentschiedenheit, der Verbindlichkeit vorzieht, entspricht nicht – ja verneint – unseren Ansatz von Gemeinschaft.

Sicher leben wir in harten Zeiten. Aber es wäre zu einfach, die Ursache für unser Scheitern allein in äußeren Faktoren zu suchen. Denn es gibt Gegenbeispiele. Es gibt Korporationen welche nicht dauerhaft und jeden Tag ums Überleben kämpfen müssen und denen auch heute noch eine Anziehungskraft auf junge deutsche Studenten ausüben. Eine solche Anziehungskraft geht uns aus verschiedenen inneren Gründen leider ab.

Zum einen ist die Gemeinschaft unter den Aktiven zwar eng verschworen und von tiefer Bundesbrüderlichkeit geprägt, allerdings ist das Aktivenleben, wie oben bereits erwähnt hauptsächlich durch Kampf geprägt. Die Verbissenheit im Kampf um unseren Fortbestand hat sich in die Seelen der Aktiven gegraben, so dass eine wirklich ausgelassene Stimmung nur selten anzutreffen ist. Es ist mir als vormals auswärtiger Bundesbruder aufgefallen. Es wird auch den Gästen aufgefallen sein.

Bei der Zahl der Aktiven ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass Veranstaltungen weniger als Freude, sondern mehr als Arbeit empfunden werden. Die Veranstaltungen bei denen zwischen 10 und 50 Mann zu versorgen sind, werden von 5 Aktiven, wovon 2 (unter anderem der Verfasser) voll berufstätig, und 3 im Studium weit fortgeschritten sind, bestritten.

Ungeachtet der Unterstützung einiger Alter Herren ist die Arbeitsbelastung für die Anzahl der Veranstaltungen nicht zu bewältigen. Es muss daher die Anzahl der Veranstaltungen reduziert und diese so konzipiert werden, dass auch der Keilarbeit genüge getan werden

kann. Dabei muss im Auge behalten werden, dass die Interessen des heutigen Studenten nicht annähernd deckungsgleich mit denen des Studenten von vor 50 oder 60 Jahren sind. Die Gestaltung und Auswahl sollte bei den Aktiven liegen. Diese sind schließlich näher am Puls der Zeit.

Ein weiterer Faktor ist die Situation des Hauses. Betritt ein Keilgast unser Haus, so befindet man sich grundsätzlich unter Rechtfertigungsdruck. Fakt ist, unser Haus in der Stahlbergstraße ist zumindest im Innenraum der Repräsentation einer Korporation unseres Alters unangemessen.

Fakt ist darüber hinaus, dass unsere finanziellen Mittel begrenzt sind. Im Ergebnis heißt das, wir müssen voraussichtlich nach Möglichkeit selbst Hand anlegen. Wichtiger ist jedoch, das Geld weise und mit Bedacht zu investieren. Ein Vorschlag der auch meine Zustimmung findet ist, das Erdgeschoss nach Möglichkeit so umzugestalten, dass alle Gemeinschaftsräume; Tresen, Salonzimmer und Kneipe dort ihren Platz finden. Dazu sollte eine zeitlos gemütliche Form im Stile eines Korporationshauses gefunden werden. Die weiteren Stockwerke wären dann als Studentenwohnheim für Aktive und Keilgäste nutzbar und ohne größeren Aufwand umzugestalten. Der dritte und abschließende Faktor der hier angesprochen werden soll ist unser Bekanntheitsgrad an der Universität. Die Universität als Hort der Wissenschaft hat zuletzt stark gelitten. Allgemeinbildung und elitärer Charakter der die Universität zu früheren Zeiten auszeichnete, ist heute nicht mehr zu finden. Stattdessen ist die „Uni geprägt durch einen konzernartigen Massenbetrieb, dessen vornehmste Aufgabe darin besteht, „akademische Fachkräfte“ in den Arbeitsmarkt zu pumpen.

Wir als Burschenschaft müssen uns als Gegenentwurf hierzu positionieren. Wir müssen die Elite verkörpern die der Universität heute fehlt. Nicht wenige junge Männer fühlen sich von gerade diesem Gedanken angezogen. Es ist unser Anspruch, besser zu sein als der Durchschnitt. Dabei ist es wichtig, dass wir Erfolg verkörpern, denn

dieser schafft Anziehungskraft. Zudem darf dahinter nicht unser burschenschaftlicher Anspruch zurück stehen. Die politische Bildung unserer Bundesbrüder im Sinne der vaterländischen Idee hat höchste Priorität. Ob der Hochschulstandort Mainz dazu geeignet ist, über Politik Keilerfolge zu erzielen, erscheint nach den letzten Semestern fraglich.

Auch wenn die Zukunft nicht rosig erscheint und es eine enorme Kraftanstrengung bedeuten wird, können und werden wir nicht daran Zweifel, dass unsere Burschenschaft bestehen kann. Ich appelliere an Euch alle, nach Kräften Euren Betrag, sei er klein oder sei er groß, zu leisten.

In bundesbrüderlicher Treue

Andreas B. R. Hofmann III

Bericht des Sprechers

Liebe Bundesbrüder,

auch in dieser Ausgabe unserer Germanenzeitung darf ich als Sprecher ein Wort an Euch richten.

Die Kontinuität, in der die Germanenzeitung erscheint, verdanken wir insbesondere Bbr. Mehlhose, der seine Arbeit sehr akribisch und gewissenhaft leistet.

Und für dessen Arbeit ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte.

Wir Ihr sicherlich wisst, bin ich der jüngste Aktive, der bereits im Sommersemester 2015 aktiv geworden ist. In den darauffolgenden Jahren sah unsere Aktivensituation schlecht aus. Die wenigen Aktiven, die zum damaligen Zeitpunkt bereits etliche Couleursemeister auf dem Buckel hatten, hielten mit mir zusammen für unsere Germania weiterhin die Fahne in den Wind und ließen unsere Tradition weiterleben. Für uns war es in den letzten Jahren gewiss keine leichte Zeit und nicht selten blieben Freizeitaktivitäten oder gar das Studium auf der Strecke.

Das Licht am Ende des Tunnels sollte aber von Semester zu Semester näher kommen....

Bis zum Jahresende werden wir aller Voraussicht nach drei (!) neuen Füxen unser Band über die Schultern legen dürfen, die dann unsere Arbeit und unsere Tradition weiterführen werden.

Natürlich sind auch unsere Alten Herren gern gesehene Gäste, die unserem Nachwuchs einen „Schwank“ aus ihrer Jugend“ erzählen können und das Lebensbundprinzip bestärken.

Denn gerade unser Lebensbundprinzip ist es doch, was uns Germanen so auszeichnet. Unseren Bund messen wir nicht anhand der Beitragszahler, sondern anhand derer, die mit stolz geschwellter Brust

sagen können:“ Ich bin ein Hallenser Germane und ich stehe für unseren Wertekanon Freiheit, Ehre, Vaterland!“

In dieser verkommenen und kranken Zeit ist dies bereits ein „revolutionärer Konsens“, der gebrochen gehört. Aber, was kümmert es die deutsche Eiche, wenn sie ein Hund anbellt?

Für das Wintersemester 2017/18 haben sich die Aktiven einige Veränderungen einfallen lassen, um das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Aktivitas zu stärken.

So werden wir zweimal im Monat gemeinsam kochen und im Anschluss einen gemeinschaftlichen Spieleabend veranstalten. Selbstverständlich werden dabei Weinschorlen und Biere verköstigt.

Unsere lieben Alten Herren sind gern gesehen und eingeladen.

Wir alle werden sehen, was uns das Schicksal bringen wird. Eine persönliche Prognose fällt mir zum jetzigen Zeitpunkt schwer. Wir, als Aktive unseres Bundes werden definitiv nicht den Kopf in den Sand stecken „und falschen Götzen trau’n“.

Denn wir „woll’n predigen und sprechen vom heil’gen Deutschen Reich.“

Heil Germania!

Mit bundesbrüderlichen Grüßen

Frederic Böer Z!Z! x, xx

Fechtwartbericht

Liebe Bundesbrüder,

trotz überschaubarer Aktivensituation, haben wir im vergangenen Sommersemester fünf Partien gefochten, von denen vier auf dem verschärften Marburger Comment ausgefochten worden sind.

PP- Suite gegen B! Germania Marburg

Anfang des Semesters stellten wir gegen die Verbandsbrüder der Marburger B! Germania eine dreigliedrige PP, welche wir mit einem 2:1 für uns entscheiden konnten.



Das Erste Glied stellte ich und konnte nach dem 9. Gang abstechen. Bbr. Mayer stellte das Nächste Glied, welches schneller vorbei war, als das Legen der Bandagen. Nach dem 2. Gang konnte Bbr. Mayer mit einer schönen Außenquart einen wuchtigen Treffer landen und die Gegenseite zum Abfuhr auf Schmiss zwingen.

Das Letzte Glied stellte Bbr. Dengel, der im ersten Gang doppelt Pech hatte. Zum einen traf er seinen Gegenpaukanten auf der Unterseite der Paukbrille und andererseits schlug ihm sein Gegenpaukant einen Scherzel, woraufhin wir abführen mussten. Letzterer ist glücklicherweise wieder gut angewachsen und die neue Frisur steht Bbr. Dengel auch.

Die Partien zogen alle einstimmig.

Noch während Bbr. Dengel genäht wurde, besuchte ich mit einem Marburger Germanen unsere Verbandsbrüder der B! Normannia Leipzig zu Marburg, um dort einen Aktiven zu kontrahieren.



Paukanten: Böer, Mayer, Dengel

Sekundant: Mörs (Raczeks, Germania Köln)

Bader: El Minawy (B! Germania Saarbrücken)

PC am 22.07.2017

Nach einem längeren hin und her wurde die Contrahage am 22.07 auf dem Haus der Normannen ausgefochten. Das dortige Mensurlokal erschien leider sehr dunkel, was den Paukanten die Sicht erschweren sollte. Leider war auch nur ein Paukmann vor Ort und so mussten sich die Paukanten im Mensurlokal abwechselnd für die anstehende Partie aufwärmen und einpauken.

Die wenigen mitgereisten Bundesbrüder sollten die Mensurmannschaft stellen.

Die Partie selbst verlief für uns sehr gut. Nach dem 2. Gang traf ich bereits meinen Gegenpaukanten mit einer Außenquart, was ihn scheinbar demoralisierte. Im 5. Gang kippte der Verbandsbruder nach vorne und meine Hochquart schlug leider einen kleinen Lappen, woraufhin die Gegenseite auf Schmiss abführte.

Da es bis zur Austragung der Contrahage zu einigen Unstimmigkeiten kam, verzichteten wir auf einen Ehrengang und überreichten eine dreigliedrige PP- Suite zur Wahrung des konservativen Prinzips.

Die Partie wurde als einstimmig ziehend gewertet.

Paukant: Böer

Sekundant: Mayer

Schlepper: Hofmann

Bader: Nilles (B! Germania Marburg)

Bestimmungsmensur am 29.07.2017 in Heidelberg:

Eine Woche nach der Contrahage in Marburg stand ich für Germania Farben wieder auf dem Mensurboden. Mein Gegenpaukant (L! Afrania Heidelberg) suchte eine 10. Partie, um bei seinem Freundschaftsbund L! Teutonia Heidelberg ein Zweitband aufzunehmen.

So reiste ich am Vorabend aus der Schweiz, wo ich eine achtwöchige Famulatur absolvieren sollte, gen Mainz. Die Partie sollte auf dem Mainzer Comment stattfinden, auf den ich mich fix in derselben Woche einpaukte. Bereits in den ersten Gängen konnte ich mit Hochquarten gute Treffer austeilen, ehe ich bedauerlicherweise im 9. Gang liegen blieb. Unsere Seite führte daher ab.



Die Reinigung wurde sofort im Anschluss gefochten, in der ich zwei Treffer einstecken musste. Nach dem 29. Scharfen Gang erfolgte der Ehrengang und die Partie war vorbei.



Nach dem Nähen ging es wieder gen Mainz, ehe es am Sonntag wieder in die Schweiz gehen sollte. Die Arbeitskollegen staunten nicht schlecht, als Sie zum ersten Mal jemanden sahen, der frisch verschmisst war.

Paukant: Böer

Sekundant: Mayer

Schlepper: Mörs (Raczeks, Germania Köln) Bader: Unbekannt

Paukbetrieb:

Aktuell nehmen die aktiven Burschen Schneider und Böer, sowie Fux Theobald und Spefux Jaschek am Paukbetrieb teil.

An dieser Stelle möchte ich mich bei folgenden Alten Herren bedanken, die in diesem Semester für Paukzeug gespendet haben.

AH Winkler

AH Schmidt

AH Heß

AH Stünkel

Außerdem möchte ich Frau Stünkel an dieser Stelle hervorheben, die uns als Vertraute unserer Germania, eine hohe Spende zum Stiftungsfest im vergangenen Semester überreichte!

Über weitere Spenden aus der Altherrenschaft würden wir uns natürlich freuen, da wir in diesem Semester Geld in die Hand genommen haben, um überfälliges Paukzeug reparieren zu lassen.



Gratulationen:

Hochzeit:

Johann Wolfgang Schinkel und Dr. Julia Gokel

Germanennachwuchs:

Elmar Stegmeier: Anna Maria Stegmeier, 01.03.2016

Examen:

Lothar Mehlhose zum 2. Staatsexamen für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen sowie zur Ernennung zum Studienrat

**Wir gratulieren allen Bundesbrüdern herzlich und wünschen
alles erdenklich Gute!**

Nachruf

Dipl.-Chemiker Kurt Stratmann

Germania Hamburg, Germania Halle, Germania Innsbruck

Aktiv: 1948 in Hamburg

Eintritt Germania Halle: 1979

Geb. 17.07.1927

Gest.: 31.01.2017



Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern;
tot ist nur, wer vergessen wird.

Immanuel Kant

Vorstellung Frank Dengel

Liebe Bundesbrüder,

ich bin zwar schon mittlerweile ein Jahr Alter Herr bei Germania, jedoch habe ich jetzt erst die Gelegenheit mich vorzustellen.

Mein Name ist Frank Dengel und ich bin 46 Jahre alt.

Ich habe beim Staatsweingut in Bad Kreuznach das Handwerk des Weinküfers erlernt, was durch den elterlichen Betrieb mehr oder weniger selbstverständlich war. Studiert habe ich nach dem anschließenden Fachabitur an der Fachhochschule Geisenheim im Studiengang Getränke-technologie und habe dort als Dipl. Ing. (FH) abgeschlossen.

Mein Herz blieb nach dem Studium beim schönen Rheingau und so wohne ich in Johannisberg, einem Stadtteil von Geisenheim am Rhein. Beruflich habe ich einen Wechsel vollzogen und bin seit Juli dieses Jahres als Fachinformatiker Systemintegration bei der Uni-medizin Mainz angestellt. In Geisenheim bin ich Alter Herr der Verbindung G. V. Rhenania zu Geisenheim, welche sich von unserer Burschenschaft erheblich unterscheidet.

Da ich während des Studiums auch andere Verbindungsarten kennengelernt habe, blieben mir natürlich auch die Begriffe Burschenschaft und studentisches Fechten nicht lange verborgen.



Der Kontakt zu Germania wurde damals über den mittlerweile verstorbenen Bundesbruder Stein hergestellt und so durfte ich mich einpauken.

Ich habe vier Messuren unter Waffenschutz von Germania gefochten und mir wurde zur der lange ersehnten Bandaufnahme die Ehre gewährt noch eine fünfte Partie bei einer Pro-Patria-Suite gegen Germania-Marburg fechten zu dürfen. Meinen besonderen Dank hierfür nochmals an die Aktiven.

Sehr erfreut war ich, dass sich jetzt wieder neue Mitglieder für unsere Germania gefunden haben und somit unser Fortbestand gesichert ist. Gerne werde ich nach Möglichkeit auf unseren Veranstaltungen anwesend sein und auch sonst nach Kräften unseren Bund unterstützen.

Vorstellung Ingmar Schneider

Liebe Bundesbrüder,

mein Name ist Ingmar Matthias Schneider, ich wurde am 23.10.1989 in Bonn geboren und verbrachte im nahegelegenen Königswinter meine Schulzeit. Im Jahr 2009 nahm ich zunächst das Studium der Rechtswissenschaft und das Band der Bonner Burschenschaft Germania auf. Im Jahr 2011 wechselte ich schließlich zum Studiengang Politikwissenschaft, welchen ich in diesem Jahr mit dem Abschluss „Master of Arts“ und

der Note 1,6 abgeschlossen habe. Im Jahr 2015 trat ich schließlich, gemeinsam mit fünf Bundesbrüdern, aufgrund von Meinungsverschiedenheiten über die burschenschaftliche Ausrichtung des Bundes, aus der Burschenschaft Germania aus und nahm das Band der Alten Breslauer Burschenschaft der Raczezs auf.



Im Mai 2017 trat ich meine erste Stelle bei der AfD-Fraktion im rheinland-pfälzischen Landtag an. Meine erste Anlaufstelle war selbstverständlich das Haus meiner damaligen Verbandsbrüder der Burschenschaft Germania Halle zu Mainz. Bereits nach wenigen Wochen fühlte ich mich im Kreise der Aktiven und Alten Herren jedoch bereits so willkommen, dass ich beschloss den Konvent um die Aufnahme des Bandes zu bitten, was mir auch gewährt wurde.

Vorstellung Ramon Schmidt

Diplom-Volkswirt Steuerberater

geboren am 13. Juni 1964

in Wesselburen/Dithmarschen

Kinder: Hendrik, Jg. 1996,
B.Sc. (BWL) Frederike, Jg. 2000,
12. Klasse

Studium VWL Universität Ham-
burg 1988 - 1994

Steuerberaterexamen

Geschäftsführender Gesellschafter
PRO TAX StBG mbH



Aktiv:

Hamburger B! Germania WS 1988/89

Alter Herr seit WS 1994/95

(2 Jahre stv. AH-Vorsitzender)

01.07.2017 Aufnahme in die B! Germania Halle zu Mainz

Interessen:

Reservistenarbeit (aktiver Reservedienstleistender, z. Zt. OTL d.R.)

Ehrenvorsitzender Reservistenverband Hamburg

Golf, Leichtathletik, Schwimmen

Skifahren

Vorstellung Daniel Schütte

Mein Name ist Daniel Schütte, ich wurde am 23.07.1975 in Wiesbaden geboren, mein Vater war Betriebsvolkswirt, Mutter Lehrerin.

hier verbrachte ich auch meine Jugend und Schulzeit.

Studiert habe ich an der Goethe Universität in Frankfurt, die Fächer Deutsch und Geschichte, nach dem ersten Staatsexamen legte ich mein zweites ab.



Ich bin seit 16 Jahren verbeamteter Lehrer für Deutsch/ Geschichte und fachfremd Politik und Wirtschaft.

Ich bin seit 10 Jahren verheiratet und habe eine fast 6 jährige Tochter.

Seit nun 6 Jahren, die ersten drei als zweiter Vorsitzender, die letzten drei als erster Vorsitzender führe ich den Geschichts- und Heimatverein Naurod, mit angeschlossenem Museum.

Vorstellung Jörg Theobald

Hallo, mein Name ist Jörg Theobald und ich stamme aus dem Kuseler Musikantenland in der Westpfalz, der Heimat des Tenor Fritz Wunderlich und dem ehemaligen Nationalspieler der WM-Mannschaft von 1954 Horst Eckel (welcher zugleich mein Sportlehrer war).

Studentenverbindung und Burschenschaften waren mir vollkommen neu als ich durch Zufall auf die Herren von Germania Halle zu Mainz stieß. Bereits nach wenigen Besuchen brachte mich die Gemeinschaft vor Ort, die aufgeweckten Geister von Aktivas wie auch alten Herren und die Art des Miteinanders zur Überlegung und kurz darauf zur Entscheidung „Ich möchte dazu gehören“.

Zurzeit studiere ich Pharmazie, nebenbei arbeite ich in einer Apotheke da ich bereits über eine abgeschlossene Ausbildung zum Pharmazeutisch-technischen Assistenten verfüge. Da eine Gesellschaft nur funktioniert wenn jeder sich daran beteiligt leistete ich meinen Wehrdienst als Freiwillig Wehrdienstleistender bei der Brigade franco-allemande und absolvierte im Anschluss ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Pflege von körperlich Mehrfach- und Schwerstbehinderten.



Zusätzlich dürfen wir in unserem Kreis willkommen heißen:

In der Altherrenschaft:

Christian Stünkel (EB! Frankonia Hamburger B! Germania)

Als Spefüxe:

Daniel Jaschek (zudem Hausbewohner)

Pascal Meister

Eine ausführliche Vorstellung folgt in der nächsten Germanenzei-
tung

Rieslingprobe mit AH Brodbecke

Wir sind nicht nur die größte Burschenschaft Deutschlands, wir leben mit 26,5 T ha Rebfläche auch im größten Weinanbaugebiet un-



serer schönen deutschen Lande, in Rheinhessen.

Wie wir Germanen, gedeiht auch der Riesling in kühleren Gegenden am besten wodurch

20 % der Rebfläche hier mit Riesling bestockt ist und dieser damit die meistangebaute Rebsorte in Rheinhessen ist. Grund genug um einen Germanenband nicht nur dem Thema Wein/Weinverkostung sondern explizit dem Riesling zu widmen. So fand zu Beginn des Sommersemesters, am 11. Mai 2017, unser Germanenabend mit Rieslingprobe statt.

Durch den Abend geführt und die Weinprobe geleitet hat natürlich unser lieber Bundesbruder Brodbeck, ganz herzlichen Dank noch-



mal an dieser Stelle.

Der flight an diesem Abend bestand aus 12 Weinen, begonnen bei einem Aperitifwein von der Mosel, gefolgt von 4 Vergleichsproben zu zwei Weinen, einem Zwischenspiel mit einer Bergsträsser Rarität und zwei Edelsüßen Spezialitäten. Angefangen beim Gutswein probierten wir uns über die Ortsweine und die Lagen zum Großen Gewächs.

International, vielfältig, cosmopolitisch, das sind wir aber auch die Herkunft der Weine an diesem Abend: Rheinhessen, Pfalz, Hessische Bergstraße, Nahe, Rheingau und Mosel heißen die Herkunftsregionen.

Da unsere Weinproben zwar professionell geleitet, aber leidenschaftlich ausgeführt werden, verkosten wir nicht in sachgerechter Sterilität sondern als Korporation und weiße Burschenschaft in geselliger und gemütlicher Atmosphäre. Wer jetzt an Schoppestecher oder Duppeschoppe denkt liegt natürlich falsch, aber wir ließen es



uns nicht nehmen zum Wein ein wenig Käse, Wurst, Spundekäs, Brot und Bezeln zu servieren.

Neben den Aktiven und einigen Alten Herren nahmen auch wieder einige Gäste teil, so dass der Kneipsaal für die über 20 Teilnehmer schon fast zu klein war.

Wir freuen uns auf weitere gesellige Veranstaltungen im kommenden Semester und noch mehr darauf euch zahlreich auf dem Haus in trautem Lebensbund zu begrüßen.

Mit bundesbrüderlichen Grüßen

Mattis Mayer Z!

Germanenabend

Am 20.04.2017 lud die Aktivitas zum Germanenabend auf unser Haus. Der Abend stand unter dem rheinhessischen Motto „Weck,



Worscht und Woi“ und wurde auch über Flugblätter an der Universität und der Fachhochschule beworben. Vorbereitet

wurde ein kaltes Buffet mit Meenzer Wasserweck, Fleischwurst und natürlich Riesling aus der Region, welcher uns von Bundesbruder Brodbecker empfohlen wurde.

Leider fanden sich neben den Hausbewohnern nur die Alten Herren Adlung und Niederhausen auf dem Haus ein. Gerade bei Keilveranstaltungen wäre hier ein größeres Engagement der ortsansässigen Bundesbrüder wünschenswert. Die vergleichsweise kleine Runde ließ sich jedoch die Stimmung nicht trüben und feierte ausgelassen bis in die frühen Morgenstunden. Der Abend wird uns in guter Erinnerung bleiben und die Aktivitas freut sich im nächsten Semester wieder auf zahlreicheres Erscheinen.

Mit bundesbrüderlichen Grüßen

Sebastian Noll

Burschentag 2017

Burschentag ist nur einmal im Jahr!

Aufgrund akademischer bzw. beruflicher Pflichten reiste die Aktivitas getrennt zum Burschentag nach Eisenach.

Während die Bundesbrüder Noll, Lohr und Mayer bereits mittwochs anreisten und wie gewohnt am Begrüßungsabend und den Verhandlungen teilnahmen, reiste der



zweite Stoßtrupp aus Mainz erst am späten Freitagmittag gen Eisenach.

Und somit schafften es die Bundesbrüder Schneider, Böer und Mehlhose es pünktlich zum Heldengedenken zum Berghof, um den Gefallenen unseres Volkes würdig zu gedenken.

Erfreulicherweise durfte man auch mehrere alte Herren am Freitagabend begrüßen und so tauschte man sich bis in die späten Morgenstunden über Gott und die Welt aus.

Vom Vorabend sichtlich gezeichnet, machte man sich per pedes auf ins Stadtzentrum, um im Brunnenkeller mit Verbandsbrüdern bei dem ein oder anderen Bier den wei-



teren Abend nach dem Festkommers zu planen.

Dieser gestaltete sich zwar als sehr langatmig, nichtsdestotrotz verbrachte man in der Seebachhalle einen schönen Kommers in Anwesenheit der Kartellbrüder aus Hamburg.

Nach dem Kommers ging es zügig in die Stadt, um das Eisenacher Nachtleben unsicher zu machen. Weitere Ausführungen erspare ich dem Leser an dieser Stelle ... ☺ Die Rückfahrt verlief mit ein paar Bieren an Bord sehr schnell und so erreichte man am frühen Sonntagmittag das Germanenhaus in Mainz. Was bleiben sind die lustigen Erinnerungen und Leberwerte, die dank dem Wochenende etwas zu hoch ausfielen.

Wir sehen uns zum Wartburgfest in Eisenach wieder!

Heil Germania

Heil Deutsche Burschenschaft

Burschenschaftliche Abende

Im diesjährigen Sommersemester ließen wir uns nicht lumpen und organisierten direkt drei burschenschaftliche Abende zu verschiedenen politischen Themen, zu denen jeweils hochkarätige und interessante Referenten zugesagt hatten.

Den Auftakt machte unser Hausgast Stefan Mörs, Kölner Bur-



schenschaft Germania und ABB! Raczezs, zum Thema Frühsexualisierung in Schulen und Kindergärten – ein brisantes Thema. Stefan Mörs erlangte seine Expertise auf diesem Gebiet als persönlicher Referent der AfD-Landtagsabgeordneten Dr. Sylvia Groß sowie als gesundheitspolitischer Referent der AfD-Landtagsfraktion in Rheinland-Pfalz.

Recht schnell füllte sich der Saal – man merkte direkt, dass die Leute das Thema brennend interessiert – und so freute es uns, neben Landtagsabgeordneten auch junge Gäste begrüßen zu dürfen. Pünktlich starteten wir mit dem Vortrag und Stefan Mörs führte uns mit in die krude Welt linker „Sexualpädagogik“ ein. Schon bei der Vorstellung des geschichtlichen Hintergrunds blieb vielen die Luft im Halse stecken (wer sich dafür interessiert, dem empfehle ich sich mit Leben und Werk von Prof. Dr. Alfred Kinsey zu befassen). Veranschaulicht wurden die Ausführungen zur Umsetzung der Frühsexualisierung an

unseren Schulen, Kitas und Kindergärten durch mitgebrachtes Lehrmaterial. Die Einzelheiten möchte ich unseren Bundesbrüdern an dieser Stelle jedoch ersparen.



Nach dem etwa einstündigen Vortrag schloss eine rege Diskussionsrunde an, die ebenfalls noch etwa 45 Minuten ging, in der Gäste und Bundesbrüder die Gelegenheit hatten, offene

Fragen zu klären. Den Ausklang fand dieser äußerst gelungene Semesterauftakt dann im bekannten, wenn auch etwas beengten Treppenraum bei leckerem Bier und angeregten Unterhaltungen.

Der zweite Burschenschaftliche Abend ließ nicht lange auf sich warten und so war es uns eine Freude, den Historiker Dr. Stefan Scheil zum Thema „Deutschland in der Weltpolitik“ begrüßen zu dürfen.

Stefan Scheil dürfte den meisten aus Zeitungen wie der FAZ oder der Jungen Freiheit bekannt sein, er genießt hohes Ansehen besonders auf dem Bereich der Forschung zum Dritten Reich. So waren nicht nur wir gespannt auf den Vortrag, sondern auch die erschienenen Gäste, so dass unser Saal sich mit der Zeit erfreulich füllte.

Stefan Scheil bot in seinem Vortrag nicht nur einen exzellenten Überblick über die derzeitige politische Lage, sondern zeigte ebenso die langen Linien deutscher Außenpolitik auf und welche Konsequenzen und Möglichkeiten sich hieraus ergeben können. Gerade vor dem Hintergrund der Wahl Trumps zum US-Präsidenten und dem Syrienkrieg warf der Vortrag interessante Schlaglichter auf verschiedenste Epochen deutscher Außenpolitik und die Veränderungen der letzten 20 Jahre.



So war es auch nicht verwunderlich, dass sich daraus eine angeregte Diskussion entspann, die auch nach Ende der Veranstaltung angeregt am Tresen weitergeführt wurde. Viele Gäste und Bundesbrüder verweilten noch bis spät in die Nacht im Tresenraum und so kann ganz klar festgehalten werden, dass der Abend ein voller Erfolg war, auch wenn nur wenig junges Publikum anwesend war.



Den Abschluss eines an Veranstaltungen reich gefüllten Semesters bildete der BA mit Andreas Lichert von Institut für Staatspolitik zum Thema „Herrschaft durch Wohlstandsillusion“. Gespannt warteten wir bei brütender Hitze auf den Vortrag und wurden nicht enttäuscht. Andreas Lichert führte durch eine an Fakten reiche, anschaulich dargestellte Präsentation, die mit der Illusion eines reichen Deutschlands gründlich aufräumte. Viele aktuelle Zahlen zum Exportüberschuss, Inflation und Rentensituation schufen nicht nur ein verständliches Gesamtbild, sondern lieferten viele Argumente für Diskussion mit Menschen, die immer noch am Konstrukt EU festhalten, aus welchen Gründen auch immer. Die anschließende Diskussion ließ ebenfalls keine Fragen offen, so dass der Vortrag inhaltlich ein absolutes Highlight darstellte.



Umso bedauerlicher ist die geringe Zahl der Teilnehmer, besonders vor dem Hintergrund gefüllter Kneipsäle bei anderen Verbindungen, bei denen Andreas Lichert denselben Vortrag hielt. Außer mir ließ sich kein einziger Alter Herr blicken, was auch für den Referenten ein eher fragwürdiges Bild unseres Bundes lieferte. Da konnte man in dem Moment nur froh sein, dass wir so einen überschaubaren Kneipsaal haben, um nicht ein noch trostloseres Bild abzugeben.

Bericht 156. Stiftungsfest

Zwischen dem 30.6 und dem 2.07. feierten wir in Mainz unser 156. Stiftungsfest. Wie üblich begann das Fest am Freitag mit der Festkneipe, die dank zahlreicher Alter Herren und Gäste gut besucht war. Die Kneipe verlief Stimmungsvoll und ging bis tief in die Nacht. Am folgenden Tag mussten die Aktiven dennoch früh aufstehen um das Haus, teilweise noch mit mehr oder weniger starkem Kater, aufzuräumen. Zur allgemeinen Erleichterung gab es auf dem kurzen Konvent nur positives zu vermelden und auch die Kartellbrüder, die aus Erlangen und Hamburg angereist waren, machten erfreuliche Meldungen von ihren Hochschulorten.



Nach den Konventen blieb noch ein wenig Zeit zur freien Verfü-



gung, bis wir gemeinsam mit angemieteten Bussen zu einem nahegelegenden

Weingut auf.

Von dort aus starteten wir mit

Planwagen zu ei-

ner „Funzelfahrt“ durch die Weinberge auf. Während dieser wurden wir bestens mit Wein versorgt und bei einem Aussichtspunkt, der auf halben Weg lag, gab es schließlich noch Weck und Worscht für alle Teilnehmer. Nach einer kurzen Rast wurde schließlich wieder aufgesessen und es ging zurück zum Ausgangspunkt auf dem Weingut.

Dort wurden wir von der Familie des Schwiegersohns von AH Jungbluth mit einem köstlichen Buffet versorgt. Ein ganz besonderer Höhepunkt war hierbei die Verleihung des Sektzipfels an unsere liebe Frau Stünkel, Mutter unseres neuen Bundesbruders Christian Stünkel. Dieser Moment erfüllte uns alle mit ganz besonderer Freude. So konnten alle ausgelassen feiern, bis wir am Abend wieder von den Bussen abgeholt wurden und uns zurück auf unser Haus begaben.

Dort wurde dann erneut bis spät in die Nacht in der Gesellschaft der Bundes-und Kartellbrüder, sowie unserer Gäste gefeiert und getrunken.



Nach einer erneuten, viel zu kurzen Nacht, folgte der gemeinsame Frühschoppen und mit diesem der Ausklang des Stiftungsfestes, auf dass wir alle freudig und dankbar zurückblicken.

Bericht Ankneipe SS 2017

Semesterantrittskneipe Sommersemester 2017

Den Beginn des Sommersemester 2017 läuteten die Hallenser Germanen mit einer Flugblattaktion an der Uni und FH ein, welche während der sog. „Erstiewoche“ stattfinden sollte.

Leider hatte die Aktion nicht den gewünschten Erfolg und so erschienen zur Ankneipe des schönsten Semesters im Jahr die altbekannten Gesichter.

Unabhängig von der überschaubaren Corona gestaltete sich die Kneipe bzw. der Abend als sehr harmonisch und gelungen.

In alter Germanensitte wurde es nach dem offiziellen Teil etwas ausgiebiger und AH Sprenger gestaltete den inoffiziellen Teil zu einem feuchtfröhlichen Beisammensein.

Die Paukanten, die am Sonntag in Marburg auf PP stehen sollten ließen es etwas langsamer angehen und so verblieben die übrig gebliebenen Bundes- und Verbandsbrüder, sowie die angereisten Gäste bis in die frühen Morgenstunden bei Bier und Gesang im Treppenraum.

Heil Germania !

Sprecherrede an der Ankneipe SS 2017

Mir kommt am heutigen Abend die Ehre zu Teil, Sie zur Semesterantrittskneipe des Sommersemesters 2017 auf dem Germanenhaus willkommen zu heißen.

Die Rede zu einer Semesterantrittskneipe erlaubt es mir, einen Blick in die Zukunft werfen zu dürfen.

Zumindest für die nächsten Wochen und Monate bis zu unserer Semesterabtrittskneipe, zu der ich Sie/Euch ebenfalls bereits heute einladen möchte.

Die Einleitung klingt womöglich etwas plakativ und uninspiriert. Dennoch ist die aussagekräftiger denn je.

„Das Jahr 2017 wird für Deutschland wegweisend sein“.

Denn ein grober Blick auf Deutschland genügt. Sehen und lesen wir die Schlagzeilen, die es seit Beginn des neuen Jahres gegeben hat, so müssen wir eines attestieren: Dieses Land blutet aus tausend Wunden. Ich möchte zuerst etwas weiter ausholen:

In unserem Land herrschen katastrophale Zustände in der Familienpolitik. Und der Begriff bzw. die Bedeutung der Familie im eigentlichen Sinne ist auch nicht mehr zeitgemäß. Es ist für die, die über 60 Geschlechter kennen und sog. Unisextoiletten befürworten ein Dorn im Auge. Wer dem Vortrag zur Frühsexualisierung im Klassenzimmer beiwohnte, der weiß, welche geistigen aber vor allem abartigen Zustände in dieser Republik Einzug genommen haben. Eine Sexualisierungsdoktrin, die fast schon in der Wiege beginnt. Die Lehrbeauftragten – womöglich alt 68er – werden durch den Steuerzahler finanziert, wohingegen das Keimzentrum der Nation, die natürliche Familie aus Mann und Frau darniedergeht.

Aus finanziellen Gründen ist es heutzutage teilweise garnicht möglich, eine Familie zu gründen. An dieser Stelle muss ich natürlich einschieben, dass auch der krankhafte Geist des Liberalismus seinen Teil dazu beiträgt und der deutsche Mann oder

die deutsche Frau heute ganz andere Ziele im Leben verfolgen, ohne ihre fundamental wichtige Bedeutung für eine ganze Nation zu verstehen. Und die, die ein Leben lang in Brot und Lohn standen und ihren wohlverdienten Ruhestand entgegensehnen, die leben heutzutage im „wohlhabenden“ deutschen Staat an der Armutsgrenze. Sie besitzen eine Rente, die nicht zum Leben reicht – nur zum Sterben. Und so nimmt seit geraumer Zeit die Zahl der Rentner zu, die im hohen Alter noch arbeiten müssen. So sah ich vor kurzem in der Nacht zum Karfreitag einen betagten Herren, 74 Jahre alt, der noch Nachtschichten in einer Autobahnraststätte schieben muss. ABER! Wir sind ja wohlhabend, uns geht es allen gut und die Zugewanderten aus aller Herren Länder, sollen an diesem Wohlstand ebenfalls teilhaben.

Deutschland im Jahr 2017.

Da kann man nur den Kopf schütteln. Wenn man eben jenen nicht nur zum Tragen einer Mütze besitzt. Um Kopf und Kragen geht es, wenn wir uns die Innen- und Außenpolitik anschauen. Oder einfach nur terroristische Umtriebe in der BRD oder in benachbarten Ländern anschauen. Natürlich sind das nur einzelne Schandtaten, die von einigen wenigen verübt werden, so heißt es oft. Die Religion ist dabei unwichtig, da wir ja alles Menschen seien.

Tag darauf hält man eine Schweigeminute und lässt das Brandenburger Tor in den Farben des Landes beleuchten, welches wieder einmal Opfer eines Terroranschlags wurde. Daraufhin scheint wieder alles in Ordnung zu sein und man geht seinem üblichen Tagesgeschäft nach. Selbst nimmt man diese Anschläge nur noch kurz wahr und vergisst sie dann schnell wieder. Es klingt krank, aber wir alle haben uns scheinbar an solche Zustände und Meldungen gewöhnt.

Es passt nun mal nicht in die Heile Welt unserer Musterdemokraten, das eben die, die sie hier ins Land holen, dieser Gesellschaft von grundauf feindlich gegenüberstehen und Unschuldige ermorden.

Die in diesem Land lebenden Muslime zeigten ihre wahre

Gesinnung vor kurzem bei der Wahl des Verfassungsreferendums in der Türkei, welches die Rechte des Diktators Erdogan stärkt, untermauert. Aber die BRD ist bunt und das ist auch gut so. Der bunte Block, der tat- und schlagkräftig gegen Fremdenhass, Ausgrenzung, Homophobie, Antiziganismus und Antisemitismus und kämpft, sei ja demokratisch und tolerant. Am vergangenen Wochenende sah man sie wieder, die Kämpfer gegen rechts. Die unter dem Deckmantel des Faschismus die Meinungsfreiheit untergraben und gar bekämpfen. Den Einheitsbreiparteien kommen solche geistigen Tiefflieger nur zugute. Nicht umsonst stellen sich die Denunzianten und Vaterlandsverräter mit diesen kriminellen antideutschen Subjekten in eine Reihe und solidarisieren sich mit ihnen. Als Beispiel möchte ich die Gegendemonstration im Oktober 2015 hier vor unserem Haus erwähnen. Aber wo wird die Burschenschaft Germania Halle demnächst stehen? Meine eingangs plakativ und uninspiriert klingende Einleitung könnte man auch auf unsere Burschenschaft übertragen. Wo und wie werden wir, als Hallenser Germanen in Mainz demnächst stehen? In Deutschland und Österreich als honoriger Bund anerkannt, haben wir doch seit Gründung 1861 die altbekannten Probleme. Die Nachwuchsprobleme.... Die Gründe, auch wenn es etwas seltsam klingen mag, sind zum Glück nicht neu. Auch unsere Gründerväter um Bauer, Sorhagen und Wolff hatten Jahre, in denen es keinen Nachwuchs, also keine Füxe gab. Die Ursachen diesen Dilemmas sind heutzutage multifaktoriell und werden uns auch die nächsten Wochen, Monate und Jahre beschäftigen. Ein jeder von uns hat unterschiedliche Thesen und Ansichten hierzu. Wir dürfen aber an dieser Frage nicht selbst zerbrechen und uns auseinander dividieren. Ich kann zum heutigen Zeitpunkt aber folgendes sagen: Wir Aktive halten Germania am Leben. Und die existenzielle Bedeutung dieser, unserer Burschenschaft liegt uns allen am Herzen. Diesen Zustand möchte ich gerne beschreiben als: Lebensbund, auch in schweren Zeiten.

Es frustriert natürlich sehr, wenn wir eine Woche Flugblätter verteilen, in vier Wochen 5 bis 6 Veranstaltungen planen und diese

nicht das Ziel erreichen, welches wir eigentlich erreichen wollen. Und zwar neuen Nachwuchs für unsere Idee zu gewinnen.

Am Aktionismus der Aktivitas, der nicht nur anhand der Flugblätter bemessen werden darf, kann unsere Misere nicht liegen. Im Gegenteil! Jeder Aktive und junger, alter Herr erfüllt seine Aufgaben und Pflichten zu mehr als 150%.

Denn ein jeder muss sich wirklich hinterfragen und wissen, für wen und was er dies alles tut.

Einmal Germania Halle – immer Germania Halle.

Der Aktionismus und das Planen und Vorbereiten von Veranstaltungen ist natürlich mit zeitlichen Einbußen verbunden. Eine Selbstbindung an eine Idee und seinen Bund sind somit unvermeidbar. Aber eben jene Verpflichtungen ist der „moderne“ Student heutzutage nicht gewachsen, gar scheut er diese. Was diese Verhaltensweise über den Charakter aussagt, ja da möge jeder für sich selbst urteilen.

Wir hingegen pflegen nicht nur das Kooperative, sondern auch unsere akademischen Pflichten. Und dass man trotz Studium in einer Burschenschaft aktiv ist, bedeutet keineswegs, dass man seinen akademischen Pflichten nicht hinterher kommen kann. So konnte bereits Bbr. Hofmann ein ausgezeichnetes 1. Staatsexamen in Jura ablegen und ich habe vor kurzem auch mein Physikum in den geplanten 4 Semestern erfolgreich ablegen können. Es gibt, sofern man männlich und deutsch ist keine Ausreden in einer deutschnationalen Verbindung aktiv zu sein! Auch wenn die nächsten Wochen und Monate hart und steinig sein werden. Wir müssen uns gegenseitig unterstützen und mit dem Glauben an eine bessere Zukunft voran schreiten. Ich bin kein Freund von vielen Worten. Was zählt, ist der Inhalt.

Und daher möchte ich meine Rede mit einem Zitat von Adalbert Stifter beenden, welches damals, heute und für immer seine Richtigkeit behalten wird:

„Denn was auch immer auf Erden besteht,
besteht durch Ehre und Treue.
Wer heute die alte Pflicht verrät,
verrät auch morgen die neue.“

Heil Deutschland,
Heil Germania



Germania auf dem Rheinsteig – 2. Etappe der Wanderung

Um die Bundesbrüderlichkeit zu festigen und die Geselligkeit, zusammen mit körperlicher Ertüchtigung, zu fördern, habe ich im letzten Jahr das „Projekt Rheinsteigwanderung“ ausgerufen. Der Rheinsteig ist ein Fernwanderweg, der am Biebricher Schloss in Wiesbaden anfängt und auf dem Marktplatz in Bonn endet. Auf einer Länge von 320 km wird der Weg, beginnend mit dem Rheingau und dem romantischen Mittelrheintal sowie dem nördlichsten Teil des Ober rheins folgend, auf der rechten Rheinseite erwandert.

Neben dem eigentlichen Wandern, soll auf den teils sehr steilen Auf- und Abgängen die Bundesbrüderlichkeit



nicht zu kurz kommen. Auf dem Weg halten wir an markanten Punkten an, erfreuen uns an den kulinarisch-regionalbezogenen Genüssen und erfahren Wissenswertes über die Historie vor Ort.

Unsere erste Etappe führte uns im letzten Jahr, startend in Wiesbaden mit einer Weinprobe am Goethestein über Bad Schwalbach bis zum Kloster Eberbach.

Am 11. August 2017 war es dann soweit: Die zweite Etappe stand bevor! An der ehemaligen Zisterzienserabtei stiegen wir wieder in den Steig ein. Leider war die Wanderbereitschaft der Bundesbrüder miserabel, was eventuell neben der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit vielleicht auch am schlechten verregneten Wetter gelegen hatte.

Nur Bundesbruder Daniel Schütte und ich setzen gegen Mittag die Rheinsteigwanderung fort.

Während wir die ersten Kilometer in den Taunuswäldern noch auf dem eigentlichen Rheinsteig laufen konnten, waren wir aufgrund immenser Sturm- und Unwetterschäden der vorigen Woche, gezwungen einen anderen Weg zu suchen. Teile des Rheinsteigs waren wegen Astbruchs und umgestürzter Bäume gesperrt. Gegen 19.30 Uhr trafen wir dann beide klitschnass aber erleichtert an unserem Tagesziel in Schloss Johannisberg (Geisenheim) ein. Dort hatte Bundesbruder Frank Dengel neben einer stärkenden Winzerplatte, eine Weinprobe im Weinkeller des Schlosses inklusive Führung organisiert. Hier trafen wir auch die Bundesbrüder Adlung, Beismann, Mayer, Noll und Sprenger. Drei Farbenbrüder von Rhenania Geisenheim waren ebenfalls zugegen. Nach einem anstrengenden Tag mit gemütlichen Ausklang, verlegten wir dann zu später Stunde noch auf das Haus der G.V. Rhenania Geisenheim. Hier verweilten wir noch bis in den frühen Morgen, um dann dort unser „Lager“ aufzuschlagen. Am Samstag ging es dann von Geisenheim, über Rüdesheim rauf zum Niederwalddenkmal (Germania). Nach dem anstrengenden Aufstieg, der Regen hatte zumindest aufgehört, gönnten wir uns das erste Bier am Denkmal mit herrlichem Blick über die Rheinebene. Es ging weiter durch den Landschaftspark Niederwald (Ostein'scher Park) vorbei an der Ruine Rossel und der Zauberhöhle. Die Mittagsrast machten wir in den Weinbergen mit Blick auf den Binger Mäuseturm. Anschließend ging es weiter vorbei am Jagdschloss, um dann nach einem steilen Abstieg gegen Nachmittag in der Rotweingemeinde Assmannshausen zu landen. Von hier aus fuhren wir mit dem Zug zurück nach Wiesbaden, um die 2. Etappe mit einer stärkenden Mahlzeit in einem Wiesbadener Restaurant ausklingen zu lassen.

Auch wenn die Bereitschaft zum Wandern von Seiten der Bundesbrüder sehr schlecht war, hatten wir doch trotz teils heftigsten Re-

gens, unseren Spaß gehabt. Auch der Abend im Schloss Johannisberg im Kreise der Bundesbrüder war sehr schön gewesen. Mein Dank gilt an dieser Stelle Bbr. Dengel für die Abend-Organisation.

Ich hoffe, dass sich im nächsten Jahr wieder mehr Bundesbrüder (eingeladen sind selbstverständlich auch Familienmitglieder und Freunde) anschließen, wenn es wieder heißt: „Der Rheinsteig ruft zur nächsten Etappe!“ Wir werden dann den Rheingau verlassen und in das Obere Mittelrheintal mit seinen romantischen Burgen und Schlössern einsteigen. Es wird also auch historisch wieder ein Erlebnis werden.

Martin G. Woitschell Z!



Aus dem Bundesleben



Nach bestandenem Physikum darf Bbr. Böer endlich seinen Kittel tragen



Die Aktivitas übt sich im Bierduell

Bilder alter Tage. Gefunden adH
der HLB! Germania



Der älteste Pau-
kant der Welt



AH Sprenger und Bbr. Böer auf dem 200. Stiftungsfest ABB!
Raczeks



Grillfest adH



AH Hess vor dem Grab der Gefallenen aus der Schlacht um Verdun



AH Pepe (Reaktion unsererseits auf den Ausschluss unserer lieben Germania von der RCDS-Ersti-Verbindungstour)



Unsere Aktivitas chargiert auf dem Wartburgfest



Die Bandverleihung an unseren neuen Bbr. Jörg Theobald



Wartburgfest



Das Kartell auf dem Wartburgfest

Germanen in der Öffentlichkeit

Mosel-Winzer sucht Nachfolger – und findet US-Familie

Weinbau Immer mehr Investoren steigen in deutschen Gütern ein. Promis, aber auch Unternehmer und Weinfans aus dem Ausland. Noch sind die Preise günstig.

Für John Pfeiffer ist es perfekt. Er steht hoch oben in einem Weinberg und schaut auf den Ort Lieser im Moseltal hinab. „Das ist hier so was von schön“, sagt der US-amerikanische Personalmanager zwischen Rieslingreben. Seit kurzem sind es seine: Er hat gerade mit seiner Frau Pam ein Weingut gekauft. „Wir lieben Wein und wollten beide in Deutschland bleiben“, sagt der 47-Jährige, der für eine Beratungsfirma in Frankfurt arbeitet. Inzwischen ist die ganze Familie macht den Weinbau. Tochter Kristi (22) hat die Gästezimmer übernommen.

Auch für Ex-Weingutsbesitzer Helmut Gindorf (63) hätte es nicht besser kommen können. Er hatte keinen Nachfolger für seinen Betrieb gehabt, seine beiden Töchter zeigten kein Interesse. Die Weinberge alleine wären wir bald schnell an Kollegen losgeworden“, erzählt er. „Aber wir wollten, dass der ganze Betrieb weitergeht.“ Das ist mit der „Pfeiffer-Familie“ jetzt gesichert. Gindorf lernt New-Winzer Matt an und führt ihn in die Arbeit im Weinberg und Keller ein.

Dassich die Gindorfs und die Pfeiffers gefunden haben, ist Yasmin Brodbeck zu verdanken. Er hat in Mainz die Firma „Wi-

ne-Land“, die auf den Verkauf von Weingütern spezialisiert ist. „Es ist ein immer größer werdender Markt“, sagt er. Die Zahl der Güter, die keinen Nachfolger finden, steigt. „In 90 Prozent wollen ältere Winzer verkaufen, weil keine Kinder da sind oder diese nicht weiter machen wollen.“

In den vergangenen vier Jahren hat „Wine-Land“ fünf Weingüter verkauft. Zwei an der Mosel, aber auch im Rheingau oder in Baden. Derzeit hat Brodbeck 13 Betriebe in Deutschland im Angebot – Namen nennt er nicht. Das günstigste kostet 700 000 € (6 Hektar), das teuerste 8 Mio. € (28 Hektar). Zudem gehören zehn Güter in der Toskana und einzelne in Slowenien und Südrussland zu seinem Portfolio.

Die Käufer sind meist Quereinsteiger. Der Ex-Manager, der seinen eigenen Wein machen will oder der Unternehmer, der anlegen will – „langfristig und in etwas Solides, das er über Generationen weiter geben kann“, sagt Brodbeck. Deutschland sei bei Weingütern „ein Schatzpflaenderland“ – und locke zunehmend Investoren an. An der Mosel gebe es einen Quadratmeter noch für 6 €, in der Toskana müsse man dafür 150 € hinlegen. „Einmal pro Woche melden sich bei mir Investoren.“ Aus dem Ausland werde oft die Mosel angefragt.

„Das liegt daran, dass die Mosel international das bekannteste deutsche Weinbaugebiet ist“, sagt der Chef des Vereins Moselwein, Ansgar Schmitz, in Trier. Seit etwa 15 Jahren ziehe es Winzer aus dem Ausland an die Mosel. 2016 wurde der Verkauf des renommierten Weinguts Mönchhof an Chinesen bekannt. Bislang hatten Chinesen vor allem in Südrussland investiert. „In Bordeaux haben sie schon 200 Weingüter gekauft“, sagt Brodbeck.

Das Deutsche Weininstitut sieht auch bundesweit mehr In-

Weniger Betriebe, gleich viel Fläche

43 000 Güter Die Zahl der Weinbaubetriebe in Deutschland ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gesunken – von 89 000 im Jahr 1979 auf rund 43 000 vor zwei Jahren. Rückläufig waren solche Betriebe, die weniger als fünf Hektar Rebfläche bewirtschafteten. Die Zahl der Güter, die mehr als fünf Hektar haben, lag in derselben Zeit von 3350 auf knapp 6000 zu. Die deutsche Gesamtrebfläche blieb seit 1991 mit 100 000 Hektar stabil. Der Konzentrationsprozess werde weitergehen. Von 2010 bis 2015 nahm die Zahl der Betriebe, die 10 bis 30 Hektar und mehr bewirtschafteten, um 258 zu. dpa

vestoren in Weinberge, sagt Sprecher Ernst Bösch in Bodenheim bei Mainz. Der deutsche Weinbau sei derzeit in einer attraktiven Phase: Weil die Preise im Vergleich zu Frankreich oder Italien günstig seien. Und weil gerade ein Qualitätsschub durch eine jüngere Winzergeneration zu beobachten sei.

An den steilen Hängen der Mosel ist die Arbeit für Winzer hart. „Ich habe nicht gedacht, dass es körperlich so fordernd ist“, sagt Pfeiffers Sohn Matt Braun. „Aber auch wenn es hart ist, es ist schön.“ Im ersten Jahr will er ganz viel lernen. Erst dann werde es überlegen, ob er in dem Weingut mit seinen 3,5 Hektar Reben Neuerungen mache. „Auf jeden Fall wollen wir den Absatzmarkt in die USA ausweiten“, sagt Pam Pfeiffer, die in Essen bei einem großen Energiekonzern arbeitet.

Für die Pfeiffers ist der Kauf des Gutes mit einer rund 250-jährigen Geschichte viel mehr als nur eine Investition. Es ist ihr neuer Lebensmittelpunkt – in einem Land, aus dem die Vorfahren stammen. Die Pfeiffer-Familie lebte einst im Odenwald und ging in den 1850er Jahre nach New York. „Und ich drehe nun alles wieder zurück“, sagt John Pfeiffer lachend, der gebürtig aus dem US-Bundesstaat Pennsylvania stammt. Birgit Reichert, dpa

Bericht über AH Brodbeck in der Rheinpresse



AHAH Hermann II und Mehlhose im SWR-Fernsehen bei der Beisetzung von drei Verdungesfallenen in Mainz



AH Hess auf dem Monte Piano 2017 anlässlich dem 100. Gedenktag der Schlacht. Gemeinsam mit einer Gruppe der Nastro Azzuro und dem Präsidenten des schwarzen Kreuzes, Peter Rieser.

**Ihr habt einen interessanten Artikel, der in der
nächsten Germanenzeitung veröffentlicht werden
soll?**

Dann schickt ihn mir an lothar.me@web.de

Einsendeschluss ist der 31. April 2018

Fi!